

Zwischen sinnvoll, vertretbar und kritisch

Fraktionen im Stadtrat sind mit Etat 2017 prinzipiell zufrieden – Nickl: „Nicht der schlechteste Haushalt“

Kemnath. (stg) „Sinnvoll“ und „vertretbar“ waren zwei oft benutzte Vokabeln in der Sitzung des Stadtrats: Sie bezogen sich auf die geplante Netto-Neuverschuldung der Kommune in Höhe von knapp 1,7 Millionen Euro.

Werte schaffen

Bürgermeister Werner Nickl sprach von einer sehr schwierigen Erstellung des Haushaltsplans. „Die Zahlen sind sehr variabel, das ist in den Vorberatungen deutlich geworden.“ Dennoch sei es gelungen, ein solides Zahlenwerk vorzulegen, das auf einer deutlich hinterfragten Basis beruhe. „Der Haushalt ist sicherlich nicht einer der Besseren“, räumte der Rathauschef ein, allerdings auch nicht der Schlechteste. Die Kreditaufnahme sei zwar ein „Riesenbetrag“, allerdings komme man daran nicht vorbei. Dass Schulden angesichts laufender und zu beginnender Maßnahmen steigen, während gleichzeitig

die Gewerbesteuereinnahmen sinken, liege in der Natur der Sache. „Aber wir schaffen Werte“, betonte Nickl. Dennoch habe man einige „Streichungen“ von geplanten Projekten im laufenden Jahr vornehmen und diese schieben müssen.

Auch auf das Thema „Stabilisierungshilfen“ kam Nickl zu sprechen: Hier sei die Kommune bei ihrem letzten Antrag gescheitert, weil die Zahlen einfach zu gut gewesen seien. Auf alle Fälle werde ein neuer Versuch unternommen, auch wenn die Kommune dann auch an die freiwilligen Leistungen und die Hebesätze gehen müsste. Offensichtlich würden aber Spar-Kriterien beim Erhalt von Stabilisierungshilfen nicht so streng ausgelegt, denn in anderen Gemeinden stiege die Verschuldung trotz Stabilisierungshilfen.

CSU-Sprecher Josef Krauß stellte fest, dass der Haushalt auf seriösen Zahlen beruhe. Inhaltlich zeige er fi-

nanzielle Grenzen auf, so dass manches Wünschenswerte aufgeschoben werden müsse. Der Etat belege, dass die Kommune sinnvoll in die Zukunft investiere. Viele Maßnahmen förderten die positive Bevölkerungsentwicklung. Die notwendige Darlehensaufnahme sei „vertretbar“, meinte Krauß. Das Zahlenwerk enthalte sinnvolle Maßnahmen für Stadt und Land, erklärte Willi Prieschenk für die CLU. „Das Notwendige wird angepackt.“ Trotz der Kreditaufnahme sei die Finanzlage der Kommune immer noch gut.

Sparsames wirtschaften mahnte Christian Baumann (FW/FWG) an. Die Kreditaufnahme sei zwar noch sehr hoch, konnte aber nach den Beratungen im Finanzausschuss reduziert werden. „Da waren wir anfangs geschockt“, gestand Baumann. Nun liege ein grundsolides Zahlenwerk vor, das auch Luft für Unvorhergesehenes biete. Freiwillige Leistungen müssten regelmäßig überprüft wer-

den. Künftig wäre es angeraten, darüber im Gremium erst zu entscheiden, wenn auch der Haushalt aufgestellt ist.

Zu optimistisch

Jutta Deiml (SPD) sprach von einem „kritischen“ Haushalt, der weniger Spielraum biete als in den vergangenen Jahren. Die geplante Neuverschuldung sei zu verantworten. Sie zeigte sich aber auch zuversichtlich, dass es vielleicht nicht so „dick“ kommen werde. Stefan Zaus (Grüne) führte aus, dass man gezwungen sei, Prioritäten zu setzen. Gelegentlich habe man aber den Eindruck, dass gerade „lästige Projekte“ gerne in die Zukunft verschoben würden. Zaus monierte, dass das Wort „Zuschuss“ im Stadtrat gelegentlich zu grenzenlosem Optimismus führe. Er plädierte dafür, Projekte künftig sensibler zu hinterfragen, auch wenn ein Zuschuss im Raum stehe.